

Standard Einsatzregeln (SER) zur

Zusammenarbeit

bei der Suche nach vermissten Personen

Wir arbeiten zusammen:

- Arbeiter-Samariter-Bund
- Behörden
- Bundeswehr
- Feuerwehr
- Integrierte Leitstellen
- Johanniter
- Luftrettung
- Malteser
- Polizei
- Rotes Kreuz
- Technisches Hilfswerk
- Wasserwacht
- ...



**Deutsche Lebens-
Rettungs-Gesellschaft
Landesverband Bayern e.V.**

Motivation/Präambel:

Die Zusammenarbeit bei der Suche nach vermissten Personen stellt hohe Anforderungen an die Führungs- und Einsatzkräfte der einzelnen Organisationen. Daher besteht ein großes Potential zur Einsparung von Zeit und Aufwand im Einsatz, wenn bereits im Voraus typische Probleme und Sachverhalte bedacht werden. Die folgenden Regeln sollen helfen, Sucheinsätze effizienter zu gestalten und verfolgen dabei keine zwingend normierende Absicht.

An der staatlichen Feuerwehrschiele in Geretsried (SFSG) wurden in einem Seminar unter der Leitung von Herrn BM a.D. Herbert Steiner Regeln zur Suche nach vermissten Personen erstellt. Diese verdienen unserer Auffassung nach eine Veröffentlichung und sind die Grundlage für das vorliegende und darauf aufbauende Dokument. Wir bedanken uns bei Herrn BM a.D. Herbert Steiner für die freundliche Genehmigung zur Verwendung als Vorlage.

Diese „Standard Einsatzregeln (SER) zur Zusammenarbeit bei der Suche nach vermissten Personen“ der DLRG LV Bayern e.V. können als Gesamtdokument gerne vervielfältigt und im Hinblick auf eine optimierte organisationsübergreifende Ablauforganisation auch in allen befreundeten Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben für Schulungs- und/oder Einsatzzwecke verwandt werden.

Allgemeines:

Die meisten vermissten Personen kommen von alleine wieder zurück oder werden gefunden. Es kommt nur ganz selten vor, dass Menschen wirklich spurlos für immer verschwinden. Aber wenn dies geschieht, ist es für die Angehörigen eine menschliche Extremerfahrung, da unter Umständen eine lebenslange Ungewissheit über das Schicksal des vermissten Menschen ertragen werden muss.

Die meisten Personen werden lebend gefunden. Personensuchen finden oft nachts statt, denn das Fehlen einer Person wird meistens am Abend bemerkt. Personen halten sich oft da auf, wo sie auch sonst sind. (Zu Hause, bei Freunden, an Lieblingsplätzen, bei Cliquen, an der Arbeitsstelle). Alte oder/und demente Personen gehen oft zu früheren Wohnorten oder an andere Plätze, an denen sie sich früher oft aufgehalten haben. Weitere erfolgversprechende Suchpunkte sind: umliegende Krankenhäuser und Arztpraxen, umliegende Polizeidienststellen, Transportunternehmen, Autowerkstätten, Gasthäuser, etc.

Für die Angehörigen sind Personensuchen eine sehr belastende Situation. Sie sollten deshalb durchgehend betreut werden.

Quellen:

- Standard-Einsatz-Regeln (SER) für die Zusammenarbeit der unterschiedlichen Rettungsorganisationen bei der Suche vermisster Personen; BM a.D. Herbert Steiner FF Großostheim; August 2004
- Arbeitsgruppenergebnis für den Gerätewagen Sanität (GwSan-Bund), BBK; 11/2008
- SKK Wörterbuch des Zivil- und Katastrophenschutzes - Köln 2003
- Homepage der DLRG LV Bayern e.V. (<http://www.bayern.dlrg.de>)

Einsatzablauf

<p>Vor einer Alarmierung</p>	<p>Meistens suchen die Angehörigen selbst bereits eine geraume Zeit, bevor sie Rettungsorganisationen oder die Polizei alarmieren. Oft wird hier kostbare Zeit verschenkt.</p> <p>Bei jeder Personensuche, die länger als eine halbe Stunde dauert, sollte die Polizei eingeschaltet werden. Je nach Dringlichkeit ggf. parallel Suchmaßnahmen starten.</p>																																																				
<p>Erstalarmierung</p>	<p>Meistens werden als erstes die Polizei oder eine örtliche Rettungsorganisation (z.B. Feuerwehr oder Wasserrettungsstationen von DLRG oder Wasserwacht) alarmiert. Manchmal werden auch Nachbarn oder besonders vertrauenswürdige Personen (Bürgermeister, Kommandant) benachrichtigt. Diese Personen müssen unbedingt darauf achten, dass spätestens jetzt die Polizei nachalarmiert/in Kenntnis gesetzt und eine Erstalarmierung der initial benötigten Einsatzkräfte nicht verzögert wird. Personensuche ist grundsätzlich Aufgabe der Polizei.</p>																																																				
<p>Informationssuche, Festlegen der Gefahren und der Suchmöglichkeiten</p>	<p>Es ist grundsätzlich Aufgabe der Polizei, die Angehörigen/Melder gründlich zu befragen und ggf. weitere notwendige Schritte festzulegen. Hierbei wird festgestellt, ob tatsächlich jemand akut vermisst wird, ob eine Gefahr für die vermisste Person (ggf. auch weiterer Personen) anzunehmen ist und ob bzw. wo gesucht werden sollte.</p> <p>Hierbei kann es sich empfehlen, dass der Einsatzleiter der Polizei sich bereits mit Fachdienst-Einsatzleitern der ortsansässigen und ortskundigen Rettungs-/Hilfsorganisationen (Feuerwehr, Rettungsdienst, Wasserrettung, Bergrettung) abstimmt.</p> <p>Sind sogenannte „kritische Faktoren“ vorhanden (siehe z.B. Formular „Vermisstensuche“ der DLRG LV Bayern e.V.), ist schnelles Handeln nötig.</p>																																																				
<p>Erste Entscheidung</p>	<p>Wenn die Polizei festgestellt hat, dass tatsächlich eine Person akut vermisst wird, dass Gefahr für Leib oder Leben dieser Person (ggf. auch weiterer Personen) besteht und dass sich die Person wahrscheinlich in der Nähe aufhält, wird sie eine Suchaktion veranlassen. Hinweise für die Dringlichkeit einer Personensuche können die folgenden Faktoren sein:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erkrankung, Gebrechlichkeit oder Behinderung der Person • vorhergehender massiver Streit • Suizidandrohung • Gefahr durch das Wetter (Erfrieren, Austrocknen,...) • Alkoholisierung • Drogenkonsum oder -missbrauch <p>Eine regionale Suche ist dann sinnvoll, wenn sich die gesuchte Person nur langsam (z.B. zu Fuß) fortbewegt bzw. es konkrete Anhaltspunkte gibt, dass sie sich (noch) in dieser Region aufhält. Wenn eine Person mit einem PKW unterwegs ist, sollte eher an eine polizeiliche Fahndung gedacht werden.</p> <p>Ist ein Ertrinkungsunfall nicht auszuschließen, ist immer eine Parallelsuche an Land und im/am Wasser notwendig. Hier spielt der Faktor Zeit eine besondere Rolle.</p> <p>Bei Strömungsrettung ggf. Spezialkräfte (z.B. Strömungsretter) anfordern, Suche auch oberhalb der vermutlichen Einfallstelle vornehmen und u.a. Strömungsgeschwindigkeit und bereits abgelaufene Zeit („Abdrift“) in die Maßnahmenentscheidung einbeziehen. Suchgebiet und Kräfteansatz sind von der Abdrift maßgeblich abhängig.</p> <p><i>Berechnungshilfe zur „Abdrift“ bei Strömungsrettung:</i></p> <table border="1" data-bbox="523 1659 1189 1883"> <thead> <tr> <th colspan="2"></th> <th colspan="6">bereits abgelaufene Zeit in Minuten</th> </tr> <tr> <th colspan="2"></th> <th>15'</th> <th>30'</th> <th>45'</th> <th>60'</th> <th>75'</th> <th>90'</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <th rowspan="5">Geschwindigkeit</th> <th>0,5 m/s</th> <td>450 m</td> <td>900 m</td> <td>1350 m</td> <td>1800 m</td> <td>2250 m</td> <td>2700 m</td> </tr> <tr> <th>1,0 m/s</th> <td>900 m</td> <td>1800 m</td> <td>2700 m</td> <td>3600 m</td> <td>4500 m</td> <td>5400 m</td> </tr> <tr> <th>1,5 m/s</th> <td>1350 m</td> <td>2700 m</td> <td>4050 m</td> <td>5400 m</td> <td>6750 m</td> <td>8100 m</td> </tr> <tr> <th>> 1,5 m/s</th> <td colspan="6">kein ungesicherter schwimmerischer Einsatz!</td> </tr> <tr> <th>> 2,5 m/s</th> <td colspan="6">kein Taucheinsatz!</td> </tr> </tbody> </table>			bereits abgelaufene Zeit in Minuten								15'	30'	45'	60'	75'	90'	Geschwindigkeit	0,5 m/s	450 m	900 m	1350 m	1800 m	2250 m	2700 m	1,0 m/s	900 m	1800 m	2700 m	3600 m	4500 m	5400 m	1,5 m/s	1350 m	2700 m	4050 m	5400 m	6750 m	8100 m	> 1,5 m/s	kein ungesicherter schwimmerischer Einsatz!						> 2,5 m/s	kein Taucheinsatz!					
		bereits abgelaufene Zeit in Minuten																																																			
		15'	30'	45'	60'	75'	90'																																														
Geschwindigkeit	0,5 m/s	450 m	900 m	1350 m	1800 m	2250 m	2700 m																																														
	1,0 m/s	900 m	1800 m	2700 m	3600 m	4500 m	5400 m																																														
	1,5 m/s	1350 m	2700 m	4050 m	5400 m	6750 m	8100 m																																														
	> 1,5 m/s	kein ungesicherter schwimmerischer Einsatz!																																																			
	> 2,5 m/s	kein Taucheinsatz!																																																			
<p>Erste Suche im häuslichen Bereich und im persönlichen Umfeld</p>	<p>Die erste Suche im häuslichen Bereich und im persönlichen Umfeld wird die Polizei meist selber zusammen mit den Angehörigen vornehmen. Dabei wird in aller Regel das Wohnhaus gründlich durchsucht und werden alle in Frage kommenden Freunde und Bekannten - zumindest telefonisch - befragt.</p>																																																				

<p>Weitere Entscheidung</p>	<p>Wenn die erste Suche erfolglos geblieben ist, prüft die Polizei, ob eine erweiterte Personensuche vorgenommen werden soll. Unter einer erweiterten Personensuche wird hier die Suche im örtlichen oder regionalen Umfeld mit allen verfügbaren/sinnvollen Mitteln verstanden. Die erweiterte Personensuche wird nur dann in Frage kommen, wenn weiterhin eine Gefahr für Leib und Leben angenommen werden kann und wenn zumindest eine geringe Aussicht besteht, dass die vermisste Person auch tatsächlich gefunden werden kann.</p> <p>Es muss allen Beteiligten bewusst sein, dass eine erweiterte Personensuche mit erheblichem Personalaufwand verbunden ist und mit Kosten, die in aller Regel die Rettungsorganisationen selber zu tragen haben bzw. deren Erstattung zunächst ungeklärt ist.</p>
<p>Beteiligte / zu beteiligende Organisationen</p>	<p>Bei Personensuchen sind auf jeden Fall Polizei und Rettungsdienst zu beteiligen. Aber auch praktisch alle anderen Rettungs- und Hilfsorganisationen und viele Fachdienste können - bei entsprechender Lage - sinnvoll eingesetzt werden. Dabei gilt der Grundsatz, dass die Einsatzleiter der beteiligten Behörden/Organisationen frühzeitig eingebunden werden sollten, so dass eine frühestmögliche Abstimmung – auch über die jeweiligen Möglichkeiten und Rüstzeiten der einzelnen Fachdienste – stattfinden kann. Konkret bieten sich beispielsweise folgende Behörden/Organisationen/Fachdienste an:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Feuerwehr (technische Ausstattung, zum Teil auch handgehaltene Wärmebildkameras für die optimale Suche im Dunklen, große Anzahl von Personal, Fahrzeuge, in kurzer Zeit einsatzbereit, Ortskenntnisse). • THW (technische Ausstattung, Personal, Fahrzeuge, Spezialgeräte z. B. zum Ausleuchten besonders großer Flächen). • Sanitätsdienst (große Anzahl medizinisch ausgebildeter Einsatzkräfte, Fahrzeuge, in relativ kurzer Zeit einsatzbereit). • Wasserrettung (Ausrüstung und Ausbildung für die Suche an / in Gewässern: Boote, Strömungsretter, Taucher, medizinisch ausgebildete Einsatzkräfte, in kurzer Zeit einsatzbereit). • Bergrettung (Ausrüstung und Ausbildung für die Suche in schwierigem Gelände, medizinisch ausgebildete Einsatzkräfte). • Rettungshundestaffeln (Spezialisten für Personensuche in unwegsamem Gelände, großen Flächen u. Trümmergebieten. Oft lange Anfahrtswege und dadurch variierende Rüstzeiten). • Notfallseelsorge / KIT / psychosoziale Einsatzkräfte (zur Betreuung der Angehörigen sowie ggf. der eingesetzten Kräfte). • Betreuungsdienst (Versorgung der eingesetzten Kräfte). • Forstämter (Ortskenntnisse in Wäldern). • Tiefbauamt u. ä. (Kenntnisse über alte Brunnen, aufgelassene Keller, alte Bunker u. ä.) • örtliche Freiwillige (Ortskenntnisse).
<p>Suchbereiche</p>	<p>Die vermissten Personen werden in vielen Fällen an den folgenden Orten gefunden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • im eigenen häuslichen Bereich • bei Freunden oder Verwandten • an ihnen bekannten/vertrauten Orten • auf oder direkt neben Plätzen, Straßen und Wegen <p>Die Einsatzleitung muss entscheiden, ob sie kreisförmig um den letzten Aufenthaltsort der gesuchten Person herum oder eher sektorenförmig in Richtung einer angenommenen Fortbewegung der Person suchen lässt. Parallel dazu sollten auch die Orte gründlich (mehrfach!) abgesucht werden, an denen die Person am wahrscheinlichsten sein könnte (s. o.). Sollte mit Suchhunden (speziell Mantraiern) gesucht werden und deren Eintreffen zeitnah erfolgen, sollte der zugeteilte Suchbereich mit möglichst wenigen Personen/Einsatzkräften betreten werden, um mögliche Spuren nicht unnötig zu zerstören.</p>
<p>Einsatzleitung</p>	<p>Grundsätzlich hat die Polizei die Einsatzleitung bei Personensuchen. Alle - insbesondere strittige und ggf. kostenintensive - Entscheidungen sollten explizit vom (Polizei-)Einsatzleiter getroffen werden. Die Fachdiensteinsatzleiter sollten ihn hierbei mit ihrer jeweiligen Fachkenntnis unterstützen und mit ihm vertrauensvoll zusammenarbeiten.</p> <p>Zur sinnvollen Koordinierung der vielen Einsatzkräfte wird eine relativ große Einsatzleitung benötigt. Diese kann entweder in entsprechenden Fahrzeugen (z.B. ELW 2) oder in ähnlich ausgestatteten Gebäuden (z. B. örtliche Feuerwache, Wasserrettungsstation) installiert werden. Für die vielen Fachdienste werden auch vergleichsweise viele Fachberater bzw. Fachdiensteinsatzleiter beteiligt sein. Eine frühzeitige Aufteilung in Einsatzabschnitte (nach Fachdiensten oder nach Suchbereichen) kann die Gesamt-Einsatzleitung ggf. entlasten.</p>

	<p>Nicht alle Einheiten sollten "verbraten" werden. Neben einem RTW sollte zumindest ein RW1 (möglichst auf einem geländegängigen Fahrgestell) und ein geländegängiges LF16, bei gewässerreichen Gegenden auch eine Gruppe der Wasserrettung (mit ggf. zusätzlich Strömungsrettungskomponente) ständig bei der Einsatzleitung vorgehalten werden, die sofort gezielt eingreifen können, sobald die Person gefunden wurde. Die Person kann eine Böschung hinabgestürzt sein oder im Wasser liegen und dann haben die fündig gewordenen Helfer i. d. R. kein weitergehendes Einsatzgerät vor Ort zur Verfügung.</p> <p>Grundsätzlich sollten „homogene“ Trupps zusammengestellt werden d. h. alle Mitglieder kommen aus einer Organisation. So können "Kompetenzgerangel" und Probleme beim Weisungsrecht vermieden werden. Ausnahme: siehe Eigensicherung.</p>
<p>Eigensicherung</p>	<p>EIGENSCHUTZ GEHT VOR!</p> <p>Wenn damit zu rechnen ist, dass die gesuchte Person aggressiv sein kann (Stichwort: Psychiatrie, Stichwort: bewaffnet), sollten die Trupps immer zusammenbleiben und auf jeden Fall von einem Polizisten begleitet werden.</p> <p>An und in Gewässern – insbesondere an Fließgewässern – muss auf die Ausstattung (z.B. mit Rettungswesten, Neoprenanzügen, <u>keine Wathosen</u>) geachtet werden.</p> <p>In diesem Fall sollte möglichst immer auch eine Gruppe der Wasserrettung (ggf. mit Strömungsrettungskomponente) vorgehalten werden.</p>
<p>Versorgung und Personalrotation</p>	<p>Erweiterte Personensuchen finden oft nachts bei schlechtem Wetter statt. Es muss davon ausgegangen werden, dass viele Einsatzkräfte schon müde zum Einsatz kommen. Deshalb ist es wichtig, dass eine entsprechend gute Versorgung schon frühzeitig aufgebaut wird. Heiße und kalte Getränke und Mahlzeiten sind kein unnötiger Luxus, sondern bewährte Mittel, um die Leistungsfähigkeit und die Motivation der Einsatzkräfte zu erhalten.</p> <p>Bei lang dauernden Suchen (über vier Stunden) sollte frühzeitig an einen Personaltausch und an die rechtzeitige Nachalarmierung frischer Einheiten (ggf. inklusive Einsatzleitung) gedacht werden.</p> <p>Bei psychisch belastenden Situationen (Suche nach einem Kind, im Zusammenhang mit einem Verbrechen oder nach einer persönlich bekannten Person) sollte eine psychologisch / seelsorgerliche Begleitung der Einsatzkräfte sichergestellt werden.</p>

Spezielle Fähigkeiten und Einsatzmöglichkeiten:

Feuerwehr	<p>Insbesondere die freiwilligen Feuerwehren verfügen über beste Ortskenntnisse und sehr viel Personal. Meistens haben sie auch entsprechende Fahrzeuge, Handscheinwerfer und Funkgeräte zur Verfügung. Aufgrund dieser Tatsache sind die Freiwilligen Feuerwehren sehr geeignet, wenn es darum geht, Personen im engeren Bereich zu suchen. Die Feuerwehrleute können in Trupps aufgeteilt Ortsteile durchsuchen und mit den Fahrzeugen umgebende Straßen abfahren. Neue Einsatzmöglichkeiten haben sich durch die zunehmend vorhandenen Wärmebildkameras ergeben. Mit ihnen können - auch von Fahrzeugen aus - Wald-ränder sowie der Nahbereich um Wege herum insbesondere nachts im Dunklen sehr gut abgesucht werden.</p>
(Polizei)hubschrauber	<p>Polizeihubschrauber werden zunehmend mit Wärmebildkameras ausgestattet, so dass sie auch bei Dunkelheit hervorragend schnell große Flächen in kurzer Zeit sicher absuchen können. Sie sind aber darauf angewiesen, dass Bodentrupps mögliche Fundstellen nachsuchen. In Wäldern, stark zerklüftetem Gelände oder bei Personen unter Wasser ist die Erkennungswahrscheinlichkeit von Wärmebildkameras aus der Luft deutlich eingeschränkt. Weitere Möglichkeiten für den Hubschraubereinsatz: fliegende Funk-Relaisstation, Ausleuchtung mit Scheinwerfer. Transport von Spezialisten (z. B. Rettungshunde-Teams, Strömungsretter, Taucher)</p>
Rettungshundestaffeln	<p>Rettungshundestaffeln sind Spezialisten für die Suche nach Personen auf weiten Flächen, im unwegsamen Gelände (Wald/Gebirge) oder in Trümmern. Die Hunde riechen Menschen unter günstigen Umständen über hunderte von Metern Entfernung. Die Hunde benötigen in der Regel keine Geruchsproben der zu suchenden Person. Sie suchen jede lebende Person in dem ihnen zugeteilten Gebiet. Die Ausnahme sind Mantrailer, die nach einer bestimmten Person suchen können. Bei Rettungshundestaffeln sollte bedacht werden, dass sie eine unter Umständen recht lange Anfahrt haben und daher entsprechend frühzeitig alarmiert werden müssen. Sie benötigen vernünftiges Kartenmaterial und möglichst pro Suchtrupp einen ortskundigen Begleiter, der ggf. sogar zur Unterstützung mit einer hand-gehaltenen Wärmebildkamera bzw. Restlichtverstärker ausgerüstet sein kann. Es gibt wenige Spezialhunde für Fährten-suche, Wassersuche und Leichensuche.</p>
Schnelleinsatzgruppen (SEG) des Rettungs-/Sanitätsdienstes	<p>Die Schnelleinsatzgruppen des Rettungs-/Sanitätsdienstes sind für die Versorgung beim Massen-anfall von Verletzten (MANV) und für Sanitätsdienst bei Ver-anstaltungen ausgestattet. Da die Suche von Vermissten immer mit einem hohen Personaleinsatz verbunden ist, sind sie häufig die schnellste Möglichkeit, die nötigen Ressourcen für viel Personal zur Verfügung zu stellen. Darüber hinaus verfügen sie über entsprechend notfallmedizinische Kenntnisse und Ausrüstung.</p>
Schnelleinsatzgruppen (SEG) der Wasserrettung	<p>Für die Suche nach Vermissten direkt an Gewässern verfügt nur die Wasserrettung über die entsprechende Ausrüstung (siehe Eigenschutz) und Ausbildung. Muss die Suche vom Wasser aus erfolgen, verfügen sie über die geeigneten Boote. Für die Suche an Fließgewässern und in wasserführenden Schluchten kommen Strömungs- und Canyoning-Gruppen der Wasserrettung zum Einsatz. Diese sollten auch zur Eigensicherung von anderen Einsatzkräften an Fließge-wässern unbedingt hinzugezogen werden. Da die Suche von Vermissten immer mit einem hohen Personaleinsatz verbun-den ist, sind SEGn der Wasserrettung häufig die schnellste Möglichkeit, Personal zur Verfügung zu stellen. Darüber hinaus verfügen sie über entsprechend not-fallmedizinische Kenntnisse und Ausrüstung.</p>
Tauchergruppen	<p>Bei den Wasserrettungs-Organisationen, bei der Polizei und der Feuerwehr. Personensuche im Wasser ist im Regelfall eher eine Leichensuche. Beim Taucheinsatz muss ein eigener Abschnitt unter der Leitung eines Tauchein-satzführers gebildet werden. Für eine längere kontinuierliche Suche ist eine große Anzahl Tauchtrupps erforderlich. Für die Suche unter erschwerten Bedingun-gen sind Taucher mit besonderer Ausstattung und Qualifikation erforderlich.</p>
Notfallseelsorge / Krisenintervention	<p>Die Zeit der Personensuche ist für Angehörige extrem belastend. Deshalb sollte frühzeitig eine Betreuung durch Notfallseelsorge oder Krisenintervention reali-siert werden. Durch diese Betreuung kann auch gewährleistet werden, dass spä-ter auftauchende wichtige Informationen an die Einsatzleitung weitergegeben und die Angehörigen von eigenen unsinnigen Aktionen abgehalten werden.</p>

Technische Besonderheiten

Akkus	In Funkgeräten und Handscheinwerfern macht sich eine mangelnde Akkupflege gerade bei diesen langwierigen Einsätzen schmerzlich bemerkbar. Oft geben sie schon nach einer Stunde oder weniger ihren Geist auf, so dass sehr schnell für Ersatz gesorgt werden muss.
Kommunikation	Neben dem vorhandenen BOS-Funk bewähren sich oft auch die inzwischen massenhaft vorhandenen privaten Handys als Kommunikationsmittel. Es ist sehr wichtig, dass die Telefonnummer der Einsatzleitung allen eingesetzten Suchtrupps bekannt ist und wenn möglich sollte jeder Suchtrupp - neben einem BOS-Funkgerät - auch über ein Handy zu erreichen sein. Wenn private Handys eingesetzt werden, sollten sie über einen Einzelverbindungs-nachweis des Mobilfunk-anbieters verfügen. Nur so kann die Verwaltung später Ansprüche für vertelefonierte Einheiten korrekt abrechnen. Das Handy ist kein Ersatz für BOS-Funk! Im Wald kann man oft nicht damit telefonieren, während die EL mit einer ausgefahrenen Antenne sehr wohl eine Relaisstelle im ansonsten funktechnisch unversorgten, entlegenen Suchgebiet einrichten kann. Zur Unterstützung der Einsatzleitung – insbesondere bei der Koordination der umfangreichen Kommunikationswege - bietet es sich ggf. an, einen entsprechend ausgestatteten Einsatzleitwagen (z.B. ELW2) mit entsprechendem Betriebspersonal hinzuzuziehen.
Kartenmaterial	Die eingesetzten Kräfte benötigen aktuelles Kartenmaterial in geeignetem Maßstab. Dieses Material kann am besten in der Einsatzleitung selber mittels entsprechender Computerprogramme und Druckern erstellt werden.
GPS	Insbesondere Hubschrauber und Rettungshundestaffeln sind zunehmend mit GPS-Geräten ausgestattet, da sie immer wieder in fremden weitläufigen Bereichen eingesetzt werden. Die Einsatzleitung sollte in der Lage sein, GPS-Daten zu geben und auszuwerten. Moderne GPS-Handgeräte ermöglichen die Protokollierung und Auswertung des Sucheinsatzes am PC.
Spezialausrüstung	Das Mitführen von Einsatzgerät mit langen Stielen (Besen, Fw-Axt, Brechstange, ...) kann geeignet sein, um Büsche etc. zu durchsuchen, ohne sich bücken zu müssen oder in weggeworfenen Unrat hineinzulangen. Das Schuhwerk der eingesetzten Personen sollte dem Anlass angemessen sein. Oft ist das Sicherheitsschuhwerk z. B. der Feuerwehren kaum dazu geeignet, längere Fußmärsche in Waldgebieten ohne Blessuren zu überstehen. Restlichtverstärker/Nachtsichtgeräte und/oder mobile Wärmebildkameras können die Vermisstensuche bei Nacht erleichtern.
Handyortung	In besonderen Fällen (Gefahr für Leib und Leben) kann die Polizei eine Handyortung durchführen lassen. Der Zeitbedarf und Aufwand hierfür hängt von der Ausstattung der beteiligten Polizeikräfte und dem Suchgebiet ab. Die Qualität der ausgewerteten Daten ist sehr von den Begebenheiten im Suchgebiet (z.B. Anzahl/Dichte der Funkmasten) abhängig.

Weitere Informationen und die immer aktuellste Version dieser „Standard Einsatzregeln (SER) zur Zusammenarbeit bei der Suche nach vermissten Personen“ und des Formblattes „Vermisstensuche“ finden Sie auf der Homepage des DLRG Landesverbandes Bayern e.V. unter:

www.bayern.dlrg.de

Rückfragen, Ideen und Bezugsquelle:

Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG)
Landesverband Bayern e.V.
Woffenbacher Str. 34
92318 Neumarkt i. d. Opf.

Tel: (0 91 81) 32 01-0
Fax: (0 91 81) 32 01-500
Mail: LV@bayern.dlrg.de
Web: www.bayern.dlrg.de

Anhang: Formular „Vermisstensuche“ der DLRG LV Bayern e.V., das jederzeit gerne auch von anderen Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben verwandt werden kann.



Vermisstensuche

Datum: _____ Uhrzeit: _____

	Frage	Feststellung <small>(bitte Zutreffendes <input checked="" type="checkbox"/> ankreuzen und ausfüllen)</small>	Bewertung / Maßnahmen
Schnellbewertung Alarmierung von Kräften zur Suche im Wasser	Seit wann wird die Person vermisst?	<input type="checkbox"/> ≤ 30 Minuten <input type="checkbox"/> ≤ 60 Minuten <input type="checkbox"/> > 60 Minuten	rote Felder ⇒ kritische Faktoren ⇒ schnelles Handeln nötig! Vermisstensuche ist grundsätzlich Aufgabe der Polizei, daher umgehende Alarmierung der Polizei veranlassen. ⇒ ggf. nach Dringlichkeit parallel Suchmaßnahmen starten. Vermisster im Wasser oder an Land in direkter Wassernähe? Wenn ja: <ul style="list-style-type: none"> • Rettungsboot(e) • Taucher-Trupp(s) • Rettungsdienst/Notarzt • Rettungs-/Polizeihubschrauber • Weitere Kräfte ⇒ Suche im Wasser beginnen: Bei unbekanntem Unfallort zuerst Wasserflächen in Ufernähe. ⇒ Sonst: ergänzend Suche an Land. ⇒ Bei Strömung: Suche auch oberhalb der Einfallstelle, sowie „Abdrift“ und höheren Personalbedarf (Spezialkräfte) beachten!
	Wo wurde die Person zuletzt gesehen?	<input type="checkbox"/> im Wasser <input type="checkbox"/> an Land; in direkter Wassernähe (Ufer) <input type="checkbox"/> an Land; nicht in Wassernähe	
	Über welche Schwimmkenntnisse verfügt die Person?	<input type="checkbox"/> Nichtschwimmer / schlechter Schwimmer <input type="checkbox"/> guter Schwimmer	
	Ist ein Suizit angedroht / denkbar / ausgeschlossen?	<input type="checkbox"/> angedroht / denkbar <input type="checkbox"/> ausgeschlossen	
	Gibt es Strömung im Suchgebiet?	<input type="checkbox"/> Ja (Achtung: Besonderheit Strömungsrettung) <input type="checkbox"/> Nein (im Zweifel immer Nein ankreuzen)	
	Ist ein anderer Aufenthaltsort denkbar? <small>(z.B. nach Hause gegangen, Toilette, Freunde, Restaurant/Kiosk)</small>	<input type="checkbox"/> Ja	
	Wo befindet sich der genaue Ort des vermuteten letzten Aufenthalts? <small>(Möglichst genaue Beschreibung zur Eingrenzung des Suchgebietes)</small>		

Ergänzende Informationen für die Suche an Land	Name, Vorname der vermissten Person:		Ergänzende Erkenntnisse:	
	Geschlecht der vermissten Person:	<input type="checkbox"/> männlich <input type="checkbox"/> weiblich		
	Alter/Geb.Datum der vermissten Person:	_____ Jahre; Geb.Datum: _____		
	Größe der vermissten Person:	ca. _____ cm		
	Körperbau der vermissten Person:	<input type="checkbox"/> schlank <input type="checkbox"/> normal <input type="checkbox"/> untersetzt/kräftig		
	Brille:	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein		
	Haare der vermissten Person:	<input type="checkbox"/> ohne Haare Haarfarbe: <input type="checkbox"/> kurz <input type="checkbox"/> Schulterlang <input type="checkbox"/> Rückenlang Bart: <input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein		
	Bekleidung der vermissten Person:	<input type="checkbox"/> Rock <input type="checkbox"/> Hose		<input type="checkbox"/> kurz <input type="checkbox"/> mittel <input type="checkbox"/> lang
		<input type="checkbox"/> Pullover <input type="checkbox"/> Sweatshirt <input type="checkbox"/> T-Shirt		Farbe:
		<input type="checkbox"/> Jacke		Farbe:
<input type="checkbox"/> Schuhe, Art:		Farbe:		
	<input type="checkbox"/> sonstiges:			
Handynummer der vermissten Person:				
Anschrift der vermissten Person:				
Name und Erreichbarkeit des Melders:				
Hinweis: Der Angehörige/Melder muss erreichbar bleiben und rückmelden, sobald Vermisster auftaucht!				

Aufnehmer Name:

Tel.:

Fax:

Suche nach einer vermissten Person

Grundsätzlich ist die Vermisstensuche eine Aufgabe der Polizei. Deshalb ist bei Vermisstensuchen - insbesondere bei einer Personensuche, die länger als 30 Minuten dauert - die Polizei zu alarmieren/in Kenntnis zu setzen. Die Gesamteinsatzzeitung bei Vermisstensuchen liegt in der Regel bei der Polizei, soweit nichts anderes abgestimmt und dokumentiert wurde.

Ist ein Ertrinkungsunfall nicht auszuschließen, ist immer eine Parallelsuche an Land und im/am Wasser zu organisieren. Hier spielt der Faktor Zeit dann eine besondere Rolle. Dennoch gilt: Eine effektive Suche ist überlegt, fachgerecht und ohne unnötige Hektik durchzuführen.

Bei Strömungsrettung sind u.a. Strömungsgeschwindigkeit und bereits abgelaufene Zeit in die Maßnahmenentscheidung einzubeziehen. Suchgebiet und Kräfteansatz sind davon maßgeblich abhängig.

Berechnungshilfe zur „Abdrift“ bei Strömungsrettung:

		bereits abgelaufene Zeit in Minuten					
		15'	30'	45'	60'	75'	90'
Geschwindigkeit	0,5 m/s	450 m	900 m	1350 m	1800 m	2250 m	2700 m
	1,0 m/s	900 m	1800 m	2700 m	3600 m	4500 m	5400 m
	1,5 m/s	1350 m	2700 m	4050 m	5400 m	6750 m	8100 m
	> 1,5 m/s	kein ungesicherter schwimmerischer Einsatz!					
	> 2,5 m/s	kein Taucheinsatz!					

Es ist anzustreben, dass alle Fachdienstesatzleiter (z.B. EL-Polizei, EL-Wasserrettung, EL-Feuerwehr, EL-Rettungsdienst) eine gemeinsame Einsatzleitung (z.B. an einer Wasserrettungsstation, einer Feuerwache oder einem ELW2) bilden und ihre Maßnahmen aufeinander abstimmen.

Weiter gilt grundsätzlich:

- Ruhe bewahren! Lage erfassen und beurteilen.
- Überbringer der Vermisstmeldung nicht gehen lassen: Dokumentation aller relevanter Informationen (z.B. mit Formular „Vermisstensuche“ der DLRG LV Bayern e.V.)
- Den Melder darauf hinweisen, dass er sofort Bescheid geben soll, sobald neue Erkenntnisse vorliegen und/oder die vermisste Person wieder aufgetaucht.
- Übermittlung der Suchmeldung an zuständige einsatzführende Stelle (i.d.R. Polizei).
- (Nach-)Alarmierung der für die Suche benötigten Kräfte durch den verantwortlichen Einsatzleiter.
- Übermittlung der für die Suche relevanten Infos an alle beteiligten Einsatzkräfte.
- Einteilung der unterstellten Suchmannschaft:
 - Landstreifen suchen zu Fuß paarweise.
 - Anzahl Trupps richtet sich nach Größe des Suchgebietes.
 - Uferstreifen und Wasserflächen durch ausgerüstete Wasserretter (ggf. Strömungsretter) sowie ggf. mit Booten absuchen.
- Ggf. Lautsprecherdurchsagen veranlassen.
- Frühzeitig an notwendige Spezialkräfte wie Taucher, Strömungsretter, Hundestaffeln, etc. denken, da diese entsprechende Rüst- und Anfahrtszeiten haben.

Die „Standard Einsatzregeln (SER) zur Zusammenarbeit bei der Suche nach vermissten Personen“ der DLRG LV Bayern e.V. sollten den beteiligten Einsatzkräften (insbesondere den Fachdienstesatzleitern der DLRG) bekannt sein.

Weitere Informationen und die immer aktuellste Version dieses Formblattes zur Vermisstensuche sowie der „Standard Einsatzregeln (SER) zur Zusammenarbeit bei der Suche nach vermissten Personen“ finden Sie auf der Homepage der DLRG-Bayern unter:

<http://www.bayern.dlrg.de>

Kontakt:

DLRG Landesverband Bayern e.V.
 Woffenbacher Str. 34; 92318 Neumarkt i. d. Opf.
 Fon: (0 91 81) 32 01-0
 Fax: (0 91 81) 32 01-500
 eMail LV@bayern.dlrg.de

Dieses Dokument wurde erstellt von DLRG LV Bayern e.V..

Als Quellen wurden Suchmeldungen der DLRG LV Westfalen e.V., der DLRG Burscheid e.V. und der DLRG Pöcking-Starnberg e.V. miteinbezogen.

Suche nach versunkenen Personen:

Initial vergebliche Vermisstensuchen an einem Gewässer führen in der Regel zu einer Unterwassersuche.

Hierbei gilt grundsätzlich:

- Verständigung von Polizei (hat i.d.R. die Einsatzleitung) und Rettungsdienst über die integrierte Leitstelle.
- (Nach-)Alarmierung der benötigten Wasserrettungskräfte durch den Einsatzleiter.
- Anforderung eines Hubschraubers durch den Einsatzleiter zur Unterstützung aus der Luft per Sicht oder Wärmebildkamera.
- Größere und langwierige Sucheinsätze werden rettungs-/sanitätsdienstlich häufig durch die zuständige Sanitätseinsatzleitung (SanEL) geführt. Die SanEL (OrgL + LNA) ist allen Kräften des Rettungs-, Sanitäts- und Betreuungsdienstes (inkl. Berg-, Höhlen- und Wasserrettung) weisungsbefugt. Die Fachdienstesatzleiter (z.B. EL-Wasserrettung) unterstehen der SanEL und arbeiten mit dieser vertrauensvoll zusammen.
- Ggf. bietet es sich an, ein größeres Suchgebiet in Abschnitte einzuteilen und Einsatzabschnittsleiter einzusetzen.
- Ggf. eingesetzte Sonarboote fahren vereinbarte Suchmuster in ihrem Abschnitt und registrieren ungewöhnliche Anzeigen auf dem Grund mit exakten GPS-Koordinaten und setzen Markierungsbojen.
- An den markierten Stellen wird die nähere Umgebung von Tauchtrupps abgesucht. Die Suchmuster und die Einsatzart werden vom Taucheinsatzführer festgelegt.
- Die Taucher und Signalmänner der am Einsatz beteiligten Tauchtrupps unterstehen direkt nur dem Taucheinsatzführer.
- Der Uferbereich wird wasserseitig regelhaft in Abschnitte aufgeteilt und i.d.R. von je einem Suchtrupp besetzt. Mit einem speziellen Suchmuster wird der betreffende Unterwasserabschnitt „durchkämmt“.
- Kleinere Seen, Flüsse, Teiche und Flachwasserbereiche können ggf. alternativ mit einer Taucherkette (mit Bootsunterstützung) gründlich abgesucht werden.
- An rechtzeitige Nachführung weiterer Kräfte und Austauschpersonal (z.B. Taucher) denken.
- An logistischen Nachschub (z.B. Tauchflaschen, Kompressoren, Treibstoffe, Verpflegung für Einsatzkräfte, Zelte als Umkleide/Rückzugsbereiche, etc.) denken.
- Spezialausrüstung (z.B. Unterwasserkamera, mobile Wärmebildkameras und Restlichtverstärker / Nachtsichtgeräte bei Nachtsuchen, etc.) kann hilfreich sein und sollte aufgrund Rüst- und Anfahrtszeit frühzeitig nachalarmiert werden.